Abend-Ausgabe Nr. 247 Freitag, 27. Mai 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 5.40, durch Postbezug RM. 5.40 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerhalb Dresdens Verkauf nur mit Morgenausgabe

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreis n. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Offertgeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Schwerstwiegende Tatsachen klagen an

Maßnahmen der Tschechen im sudetendeutschen Gebiet

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten"

Dresden, 27. Mai.

„Bei uns in der Republik sind wir alle einander gleich und gleichberechtigt und sollen alle nebeneinander in Liebe und Verständnis leben." So sprach am Donnerstag im Rahmen der Staatsjubiläumsfeiern der Präsident der Tschechoslowakischen Republik Dr. Benesch. Wie die tatsächlichen Verhältnisse liegen, schildert nachfolgender Bericht. Er stellt eine erschütternde Anklage dar, die nicht widerlegt werden kann.

Auf deutsche Mildtätigkeit angewiesen

Im tschechischen Rundfunk gab die Prager Regierung eine sehr beachtenswerte Erklärung ab. Sie wandte sich gegen die „Gerüchte", daß die tschechoslowakischen mobilisierten Truppen, die in die Grenzgebiete entsandt wurden, schlecht verpflegt würden. Diese Truppen seien, behauptete die Regierung, von der Bevölkerung „mit Jubel begrüßt worden", und man hätte sie mit „Liebesgaben" überhäuft. Im Anschluß daran wurde die Bevölkerung aufgefordert, den Soldaten keine Liebesgaben mehr zuzustecken. Diese Rundfunkerklärung ist wieder einmal ein Beweis dafür, mit welcher Unverfrorenheit die tschechische Regierung die tatsächlichen Verhältnisse einfach auf den Kopf stellt. Die Wahrheit ist nämlich, daß die tschechoslowakischen Soldaten im sudetendeutschen Gebiet betteln gehen. Sie sind gezwungen dazu. Nicht den einfachen Mann trifft der Vorwurf. Was soll der Soldat schließlich machen, der in der Tschechoslowakei pro Tag vier Kronen Sold erhält, das sind ungefähr fünfzig Pfennig, mit denen er sich vollkommen selbst zu verpflegen hat. Selbstverständlich kommt er damit nicht aus. So erklärt es sich, daß die mobilisierten Truppen hinsichtlich ihrer Beköstigung weitgehend auf die Mildtätigkeit der deutschen Bevölkerung angewiesen sind. Es ist Tatsache, daß überall dort, wo Militär eingerückt war, sich ein uniformiertes Bettelunwesen breit macht. Gegen die Sudetendeutschen sind diese Truppen entsandt worden. Dennoch geben die Sudetendeutschen trotz der eigenen Armut den Soldaten manches Stück Brot und manchen Teller von ihrer Mittagsmahlzeit. Denn was können schon die Slowaken, Ungarn, Ruthenen und Polen, aus denen sich in den besetzten Gebieten das Militär hauptsächlich zusammensetzt, dafür, daß sie auf Prager Befehl gegen eine andere Volksgruppe marschieren müssen.

Slowaken lernen Deutsche kennen

Das ist auch so ein sadistisches System der Tschechen, das der Welt zu denken geben sollte, daß die Söhne des einen von Prag geknebelten Volkstums dazu kommandiert werden, das andere genau so vergewaltigte Gebiet niederzuhalten. Ist das der Segen der „Demokratie"? Wissen die Engländer und Franzosen, die den Tschechen die Stange halten, welches System sie stützen? Ein Gutes freilich hat ungewollt die Entsendung der Slowaken, Ungarn und Ruthenen in die sudetendeutschen Bezirke. Diese Soldaten erfahren nämlich durch eigene Anschauung, wie fürsorgend und gutmütig diese Deutschen sind, gegen die die tschechische Presse in infamster Weise hetzt. Unzählige Male kann man in diesen Tagen von tschechoslowakischen Soldaten hören, daß sie gar nicht gewußt hätten, daß die Deutschen so gute Menschen sind. Zur Bekräftigung versichern die hungernden Soldaten, daß sie auf die Deutschen nicht schießen würden. Militärposten bedeuten hinter dem Rücken der tschechischen Unteroffiziere der drangsalierten und mißhandelten Bevölkerung durch Kopfnicken, Lächeln und verstohlenes Winken, daß sie mit ihr sympathisieren.

Sprengladungen an den Elbebrücken

Desto unverschämter benehmen sich die Nationaltschechen. Sie haben sich nie herausfordernder betragen als in diesen Tagen. Ihnen wird durch ihre Zeitungen suggeriert, England und Frankreich hätten gegen ihre Uebergriffe nichts einzuwenden, und entsprechend schwillt ihnen der Kamm. Sie schwanken in einer Psychose zwischen Furcht und Haß, wobei der letztere ihr Verhalten bestimmt. Der Haß gegen die Sudetendeutschen trägt sonderbare Früchte. Man muß im Auge behalten, daß die Sudetendeutschen in jeder Beziehung völlig die Ruhe bewahrt haben. Sie ließen sich nicht provozieren. Was aber unternimmt die Regierung, zu der sie „Vertrauen" haben sollen:

Rings auf den Höhen um Aussig und Schreckenstein stehen überall Maschinengewehre, Flugabwehrgeschütze und Kanonen, sämtliche Brücken an der Elbe bis einschließlich Leitmeritz sind schon seit vorigen Sonnabend mit Ekrasitladungen versehen. Am Aussiger Bahnhof sind seit dem gleichen Zeitpunkt sämtliche Gleisanlagen ebenso unterminiert und zur sofortigen Sprengung bereit, wie es Tatsache ist, daß die Betonstraße von Teplitz nach Lobositz tagelang abgesperrt und dem Verkehr entzogen wurde, da man sie aufgerissen hat und die Sprengladungen an verschiedenen Stellen schon anbrachte.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Neue schwere Streikunruhen in Amerika

Sturm auf eine Fabrik in Akron – Barrikadenkampf in Detroit – Viele Schwerverletzte

Neuyork, 27. Mai.

In neuen schweren Streikunruhen kam es vor der Godyear-Autoreifenfabrik in Akron (Ohio), wo viertausend Streikende kurz nach Mitternacht die von der Polizei bewachten Fabriktore zu stürmen versuchten. In 100 Meter langer doppelter Kette rückten die Streikenden vor, konnten aber von der Polizei mit Tränengasbomben zurückgeworfen werden. Nachdem die Polizei die Straßen geräumt hatte, mußten über 30 Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert werden.

In Detroit kam es vor dem Fabrikgebäude der American Braßwerke zu einer blutigen Straßenschlacht zwischen streikenden Gewerkschaftlern und 175 Polizisten. Als beim Schichtwechsel die Arbeitswilligen das Fabrikgebäude verließen, stürzte sich eine aufgehetzte Menge von streikenden Gewerkschaftlern auf die Nichtstreikenden. Die Polizei, die zum Schutze der Arbeitswilligen einschritt, mußte sich bald gegen die wütende Menge der Streikenden selbst verteidigen. Als die Polizei Verstärkung erhielt, bauten die etwa 600 Streikenden Barrikaden, die die Polizei mit Tränengasbomben stürmen mußte. Bei dem blutigen Kampf wurden 50 Streikende und elf Polizisten verletzt, zahlreiche von ihnen schwer.

Zehn Jahre Zwangsarbeit für Codreanu

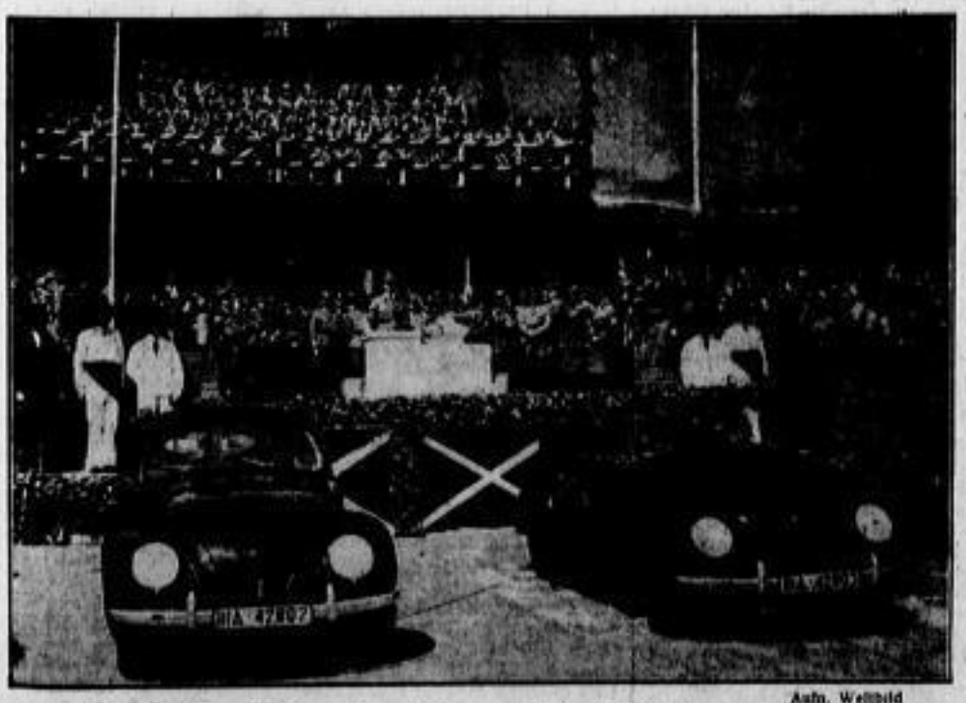
Bukarest, 27. Mai.

Am Freitag früh 3.15 Uhr verkündete der Vorsitzende des Militärgerichtes das Urteil im Prozeß gegen Codreanu, den Führer der „Eisernen Garde", die eine Erneuerung des rumänischen Volkes erstrebte. Sämtliche 40 Schuldfragen wurden mit Stimmenmehrheit bejaht. Codreanu wurde zu zehn Jahren Zwangsarbeit (der schwersten rumänischen Freiheitsstrafe) und sechs Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Außerdem verurteilte ihn das Gericht zu fünf Jahren Gefängnis und acht Jahren Festung, die durch die zehn Jahre Zwangsarbeit als erledigt gelten.

Auftakt zur großen Handwerksausstellung

Berlin, 27. Mai.

Den würdigen Auftakt zu der großen internationalen Handwerksausstellung, die am morgigen Sonnabend in den Hallen am Funkturm eröffnet wird, bildete heute mittag eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden. Eine Ehrenkompanie der Leibstandarte SS hatte vor der Weihestätte Aufstellung genommen. Nach Abschreiten der Front begaben sich der Präsident der Internationalen Handwerkszentrale, Boronzo (Italien), und der Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF, Paul Walter, unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden an den granitenen Sockel. Die Regierungs- und Handwerkerabordnungen von 26 Nationen, von denen einige, wie die bulgarische und die japanische, die Tracht ihres Landes trugen, schlossen sich an, um die aus Lorbeer, Tannenlaub und Eichenblättern gewundenen Kränze mit Schleifen in den Landesfarben rings um den Gedenkstein niederzulegen.



Aufn. Weltbild

In einem festlichen Akt legte der Führer am Himmelfahrtstage vor 70 000 Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches auf dem Werkplatz bei Fallersleben den Grundstein zum größten Kraftwagenwerk der Erde, dem Volkswagenwerk

Aufn. Presse-Hoffmann

Im Anschluß an die Grundsteinlegung besichtigte der Führer die ausgestellten drei KdF-Wagenmodelle. Neben ihm (von links) Reichsleiter Dr. Ley, Dr. Porsche, Gruppenführer Schaub, Stabschef Lutze, Obergruppenführer Bormann, Korpsführer Hühnlein, Reichsleiter Rosenberg